

# Zinn-Platten und -Kannen als schweizerische Schützengaben des 16. bis 18. Jahrhunderts

Autor(en): **Bossard, Gustav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **1 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162416>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zinn-Platten und -Kannen als schweizerische Schützengaben des 16. bis 18. Jahrhunderts

(TAFEL 61—64)

VON GUSTAV BOSSARD

Bei der fundamentalen Bedeutung des Schießwesens für die Wehrkraft der Schweiz ist es wohl selbstverständlich, wenn die Regierungen die Schützenfeste auch finanziell durch Gaben kräftig unterstützten. Nicht nur die Männer, sondern auch die Knaben erhielten schöne Gaben als Aufmunterung für ihre Schießkunst. In Zürich wurden als Schützengaben ausschließlich Teller verabreicht; niemals konnte ich eine Kanne mit dem Schützengabenstempel entdecken. Dagegen findet man im Bereiche des Standes Bern fast ausschließlich Kannen, mit oder ohne Steg, meistens in der Größe von einer Maß, seltener  $\frac{1}{2}$  Maß. Die sehr seltenen Platten stammen von Burgdorf und Thun. In Neuenburg und im Wallis findet man sowohl Kannen als auch Platten. Im Waadtland wurden nur Kannen und in Genf fast nur Platten als Preise abgegeben.

Woher der Brauch, zinnerne Gaben zu verabreichen, stammt, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Doch steht fest, daß in der Westschweiz, besonders in der Einflußsphäre Savoyens (Genf, Waadt, Wallis), dieser Brauch die größte Ausdehnung erreichte. Das beweisen auch die spärlichen, noch erhaltenen Gegenstände. Bern lieferte ebenfalls einen erheblichen Anteil. In der Nordostschweiz steht Zürich allein da. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch in andern deutsch-schweizerischen Städten solche Gaben abgegeben wurden, aber ohne die Anbringung des Schützengabenstempels. So weisen z. B. die Stadtrechnungen von Zofingen<sup>1)</sup> aus den Jahren 1596, 1597 und 1610 Beträge für Zinngeschirrlieferungen an die Armbrustschützen auf, 1598 und 1610 für die Bogenschützen. Wahrscheinlich besaß Zofingen keinen speziellen Gabenstempel. Ebensowenig ist es mir gelungen, gestempelte Schützengaben von Solothurn, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Chur, dem Thurgau und der Innerschweiz nachzuweisen. — Als Schützengaben wurden an Knaben meist Teller und an Erwachsene Platten und Kannen abgegeben.

Die Seltenheit der erhaltenen zinnernen Schützengaben steht in einem eigentümlichen Kontrast zu der außerordentlich großen Zahl der ausgeteilten Gegenstände. Dazu kommt die paradoxe Erscheinung, daß die erhaltenen Teller noch viel seltener sind als die in kleinerer Anzahl abgegebenen Kannen. Der schmucklose, ungravierte Teller war eben ein viel benützter Gebrauchsgegenstand, welchen besonders die Knaben beim Essen stolz benutzten. War nun ein Teller zerkratzt und verbeult, so wurde er wegen seines Materialwertes umgeschmolzen. Noch in meiner Jugendzeit ging ich mit einem alten Zinnteller zum Kupferschmied, um eine Pfanne verzinnen zu lassen.

Im Gegensatz dazu wurden in Genf die schön gravierten Platten gar nicht in den täglichen Gebrauch genommen. Sie wurden als Dekorationsgegenstände betrachtet und aufbewahrt; in-

<sup>1)</sup> Th. G. Gränicher, *Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Das Zinngießere-Handwerk in Zofingen*, Bd. XIX (1917), S. 26ff. und 99ff.

folgedessen blieben sie unzerkratzt und viel zahlreicher bis auf den heutigen Tag erhalten. — Die Kannen erfreuten sich einer noch viel höheren Wertschätzung. Wegen ihres größeren Wertes wurden sie äußerst sorgfältig aufbewahrt und hatten meistens ihren Ehrenplatz im Buffet. Sie dienten also ebenfalls mehr zur Dekoration als zum Gebrauch, und deshalb erklärt es sich, daß viel mehr Schützenkannen erhalten geblieben sind als Teller und Platten.

Im Laufe von über 40 Jahren habe ich diese seltenen Gegenstände als kulturhistorische Dokumente gesammelt. Das Resultat besteht in 20 Kannen sowie 6 Tellern und Platten. Ferner untersuchte ich die bedeutendsten Privatsammlungen, besonders in der Westschweiz. Die Sammlung des 1938 in Genf verstorbenen Herrn Ernest Naef im Château Mont bei Rolle wurde mir von dessen Sohn, Herrn Dr. Henry Naef (Bulle), in verdankenswerter Weise zur Untersuchung überlassen. Ich fand darin 6 Schützenkannen und 22 prachtvoll gravierte Schützenplatten. Auch stellte mir Herr Dr. H. Naef mehrere photographische Aufnahmen zur Verfügung. — Von der Sammlung des ebenfalls in Genf verstorbenen Herrn Edouard Audéoud, welche im Jahre 1925 durch eine Auktion in Zürich in alle Welt zerstreut wurde, existiert ein Katalog der Genfer Firma A. Mincieux und S. Kündig. In demselben werden als Schützengaben 3 Teller, 38 Platten und 6 Kannen erwähnt. Von den Platten befinden sich jetzt einzelne Exemplare in der Sammlung E. Naef. Vor Jahren schon besichtigte ich die schöne Sammlung des verstorbenen Architekten Louis Reutter in Neuenburg und kürzlich diejenige des ebenfalls verewigten Herrn Kündig, père, in Genf. Im Kunsthandel stieß ich auf 4 Teller, 3 Platten und 4 Kannen. Die Museumsbestände habe ich in dieser Untersuchung weggelassen.

Das *Schützengabenzeichen* befindet sich meistens an der Vorderseite der Platten, resp. auf dem Deckel der Kanne. Das Meisterzeichen ist oft daneben angebracht, bei den Platten aber fast immer auf der Rückseite. In der einfachsten Form besteht das Gabenzeichen aus dem eingeschlagenen Bild einer einfachen oder zweier gekreuzter Musketen. Diese Art des Zeichens findet man in Genf, Bern, Biel, Thun, Neuenstadt, Neuenburg, Lausanne und zum Teil im Wallis. In Zürich wurde das Bild einer kleinen Armbrust mit der Jahrzahl des Schützenfestes eingeschlagen. Mehrere Schützengesellschaften besaßen aber eigene, oft kunstvoll gearbeitete und gut ausgeführte Stempel, mit dem Orts-Namen oder Wappen versehen, z. B. Burgdorf, Vevey und besonders die Walliser Städte Sitten, Siders und Leuk. Ausnahmsweise gibt es *Gabenstempel in Verbindung mit den Meisterzeichen*. Ich fand diese Kombination bei den Zinngießern Jean Jacques Samuel Utin in Vevey (J. J. Utin), Franz, Ludwig Naffzger in Thun (F. L. N.) und J. Alvazzi in Sitten (J. A.). Es scheint sich dabei weniger um eine Reklame des Zinngießers zu handeln als vielmehr um ein Entgegenkommen gegenüber denjenigen Schützengesellschaften, welche keinen eigenen Gabenstempel besaßen.

Eine Zusammenstellung der bekannten Schützengabenzeichen habe ich in meiner Arbeit „Die Zinngießer der Schweiz und ihr Werk“, Bd. I und Bd. II gegeben, im folgenden zitiert B, Bd. I und B, Bd. II.

Die vorliegende kleine Arbeit ist das Ergebnis langjähriger Sammlertätigkeit. Infolgedessen ist das Resultat ein rein empirisches, ohne Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit. Die große Seltenheit der noch vorhandenen Objekte macht ihre Inventarisierung wünschbar; möge diese den Anstoß bilden zu weiterer Forschung, besonders in der Westschweiz. Sollte es mir gelungen sein, in ein wenig bekanntes Gebiet etwas Licht getragen zu haben und weiteren Kannen und Platten das Leben zu retten, so ist der Zweck dieser Zeilen vollauf erfüllt.

## ZÜRICH

Im Jahr 1922 veröffentlichte Dr. E. Stauber, Zürich, im 122. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich eine Abhandlung über „Sitten und Bräuche im Kanton Zürich“. Bei der Behandlung der Knaben- und Tätschschießen erwähnt der Autor die außerordentlich große Zahl von Zinnplatten oder Tellern („Schießblättli“), welche bei diesen Anlässen von den glücklichen Schützen gewonnen wurden. Davon konnte ich bei genauer Durchsicht meiner Zinnsammlung drei Exemplare auffinden, von welchen eines in der obgenannten Schrift abgebildet ist. In den Museen sind einwandfreie Stücke recht selten.

Wenn man im archivalischen Quellenmaterial<sup>2)</sup> Zürichs Umschau hält, so tritt die erstaunliche Anzahl solcher „Schützenblättli“ erst recht zutage. Ich zitiere hier nur eine Auswahl von Belegstellen:

- 1503 13  $\bar{h}$  1  $\beta$  dem Kantengießler umb züg zun platten den Knaben zum afentürn.  
 1504 24  $\bar{h}$  dem Cunrat Rechberg umb schüßlen den Knaben zu affentüren<sup>3)</sup>.  
 1507 27  $\bar{h}$  2  $\beta$  6 d Cunratt Rechberger um 73½  $\bar{h}$  ziny schüßeln den Knaben zu abenturen zu schießen.  
 1510 23  $\bar{h}$  11  $\beta$  Kunrat Rechberger umb 63  $\bar{h}$  blatten den Knaben zu affenthüren.  
 1531 4  $\bar{h}$  6  $\beta$  8 d gen Eucharius Setzstabenn umb ein dotzet schies bletli.  
 4  $\bar{h}$  4  $\beta$  Hannsen Wisen umb ein dotzet schieß bletli.  
 4  $\bar{h}$  4  $\beta$  Jacoben Schmid umb ein totzet schieß bletli.  
 4  $\bar{h}$  4  $\beta$  aber dem Setzstaben ein totzet.  
 4  $\bar{h}$  6  $\beta$  aber ime umb ein totzet schieß bletli.  
 4  $\bar{h}$  7  $\beta$  6 d aber ime umb totzet schieß bletli.  
 2  $\bar{h}$  9  $\beta$  aber Hanus Wyssen um 7 schieß bletli.  
 16  $\bar{h}$  Carins Setzstaben umb 2 schieß Bletli.  
 1601 42 Dutzend Schießblättli, wogend 672  $\bar{h}$ .  
 1651 55 Dutzend Blättlein, wogend 814  $\bar{h}$ , „den Knaben zu verschießen“.  
 1700 646 Platten, wogend 880  $\bar{h}$ .

Bei den großen Bestellungen teilten sich 7—8 Zinngießler in die Arbeit. Wenn man alle Lieferungen zusammennimmt, kommt man in Zürich auf über hunderttausend Schützengaben. Die Züricher Schützenplatten tragen außer der Meistermarke noch einen be-

<sup>2)</sup> Notizen zur Geschichte des zürcherischen Waffenwesens. Zusammengestellt von R. Wegeli; vgl. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. Bd. IX (1907), SS. 58, 63, 253, 362; Bd. X (1908), SS. 72, 165, 257, 344.

<sup>3)</sup> „Cunrat Rechberger, Kanntengiesser“, der Freund Gerold Edlibachs. Vgl. Usteri, Joh. Martin. Gerold Edlibachs Chronik. Mitteil. der Antiquarischen Gesellschaft, Zürich, Bd. IV, Zch. 1846, S. 261.

sondern *Schützengabenstempel*, welcher an der Vorderseite des Randes eingeschlagen wurde. Die Zeichnung des Stempels besteht in einer Armbrust mit einer wechselnden Jahrzahl<sup>4)</sup>. Nach dem Jahr 1531 wurden auch an Erwachsene Zinnplatten als Schützengaben verabfolgt. Von den nur wenigen erhaltenen Exemplaren führe ich folgende Beispiele an:

1. Schützenplatte mit tiefem Fond von *Hans Georg Thumysen*<sup>5)</sup>, Schützengabenzeichen mit der Jahrzahl 1650 (vgl. Abb. 19 und B, Bd. I, Nr. 848). Durchmesser des Tellers 24,5 cm, des Fonds 16,7 cm, Tiefe 3 cm. Als Verzierung sind circuläre, gerauhte Bänder eingekratzt (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard).
- 2. Kleiner Breitrandteller von *Hans Jakob Grob*<sup>6)</sup>. Auf dem Schützengabenstempel die Jahrzahl 1695. Der Teller befand sich früher in der Sammlung von Antiquar Caspar Hirsbrunner sel. in Luzern.
3. Schützenteller mit der Jahrzahl 1692. Über die alte Meistermarke wurde bei einer Reparatur (Aushämmern) das Zeichen Nr. 123 (B, Bd. I) eingeschlagen, das *Lisabeth Manz*, der Witwe des Caspar, 1743 bis 1803, gehört. Die Zeichnung des Schützengabenstempels entspricht der Abbildung 20. Durchmesser 26,8 cm, Randbreite 3,8 cm (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard).
- 4.—6. Je ein Teller von *Hans Ulrich Bossbart*, *Jakob Bossbart* und *Heinrich Zimmermann* mit der Jahrzahl 1809 (B, Bd. I, Nr. 849) im Kunsthandel.

Andere Lieferanten von Schützentellern waren: *Stoffel Schmid* von 1537—1541, *Hans Rudolf Rordorf* von 1537—1548, *Niklaus Müg* von 1543—1549, *Hans Heydegger* von 1541—1549, *Jörg Zubler* von 1640—1641, die Witwe *Jörg Zublers* von 1650—1671 und *Salomon Wirz* von 1761 bis um 1800. Mit Ausnahme von Werken der zwei Letztgenannten konnten keine Objekte nachgewiesen werden. Ebenso wenig habe ich jemals eine Züricher Kanne mit dem Schützengabenstempel finden können.

## BERN

Im Bereiche des Standes Bern findet man als Schützengaben meistens nur Kannen, welche wahrscheinlich nur an Erwachsene abgegeben wurden. Als Gabenzeichen wurde das Bild einer kleinen Muskete ein- oder zweimal auf dem Deckel eingeschlagen. Häufig befinden sich die Meisterzeichen ebenfalls an dieser Stelle oder dann auf dem Traghenkel.

Im folgenden zitiere ich eine Serie von solchen Berner Schützengaben, welche sich zum Teil in meiner Sammlung befinden.

<sup>4)</sup> G. Bossard, Die Zinngießler der Schweiz und ihr Werk, Bd. I, Nr. 848—850.

<sup>5)</sup> G. Bossard, Die Zinngießler der Schweiz und ihr Werk, Bd. II, S. 87.

<sup>6)</sup> B, Bd. II, S. 87.

1. Große Berner Kanne (1 Maß), ohne Steg, von *Jakob Ganting* (tätig ab 1710) in Bern. Höhe 33,2 cm. Auf dem herzförmigen Deckel die eingeschlagene kleine Muskete als Gabenzeichen und davor das Meisterzeichen (vgl. Abb. 10 und B, Bd. I, Nr. 537). Vorn am Korpus der Kanne drei fein gravierte Tulpen und die Initialen HB (Abb. 1). — 2. Große Stegkanne (1 Maß) von *Abraham Ganting* in Bern (zitiert 1745, 1770). Höhe 32,4 cm (B, Bd. II, S. 198). Als Steg der Mannsarm. Auf dem Deckel vorn das Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 541) und zweimal das Qualitätszeichen F mit Krone. Zu beiden Seiten je eine eingeschlagene kleine Muskete als Gabenzeichen. An der rechten Seite der Korpus das eingravierte Wappen Im Obersteg zwischen zwei Palmzweigen, darüber die Initialen M.I.O.; auf der linken Seite ein halber Bär, das Wappen des Simmentales. — Anmerkungswiese sei erwähnt, daß sich eine große Stegkanne von *Abraham Ganting*, in gleicher Ausführung, auch in der Sammlung des 1938 verstorbenen Herrn Erneste Naef von Genf im Château Mont bei Rolle befindet. — 3. Große Stegkanne (1 Maß); als Steg der Mannsarm. Ebenfalls von *Abraham Ganting* in Bern (zitiert 1745, 1770). Höhe 31,5 cm. Die Abstempelung ist die gleiche wie bei der vorigen Kanne. Am Korpus, in prachtvoller Gravurarbeit, rechts, eine große Blume mit Blättern, links, zwischen Palmwedeln, das bekrönte Wappen Matti, Bern, mit den Initialen IM; daneben eine große Tulpe (B, Bd. II, Taf. XLIV, 3). — 4. Kleine Stegkanne (½ Maß), als Steg der Mannsarm. Arbeit von *Abraham Ganting*. Auf dem Deckel das Meisterzeichen (vgl. Abb. 2, 11 und B, Bd. I, Nr. 540), rechts und links davon je die kleine eingeschlagene Muskete. Am Korpus die undeutlichen gravierten Initialen HLD oder HHR. — 5. Kleine Stegkanne (½ Maß) mit dem gleichen Meister- und den gleichen zwei Schützenzeichen in der Sammlung Kündig, Vater, in Genf.

#### BURGDORF

Das Schützengabenzeichen besteht aus dem Stadtwappen, belegt mit zwei gekreuzten Musketen und umschlossen von einem Lorbeerkranz (vgl. Abb. 16 und B, Bd. I, Nr. 852). An erhaltenen Stücken führe ich an eine Schützenplatte von *Abraham Löw* von Burgdorf, ab 1711 (B, Bd. II, S. 204). Die schmalrandige Platte hat einen profilierten Rand; Durchmesser 34,7 cm, Randbreite 4,8 cm. Das Gabenzeichen ist an der Vorderseite des Randes eingeschlagen, das Meisterzeichen auf der Unterseite des Bodens (Abb. 17 und B, Bd. I, Nr. 588) und zweimal das Qualitätszeichen F mit Krone und die Meisterinitialen AL (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). Berner Kannen mit dem Burgdorfer Schützengabenstempel sind mir im Kunsthandel

einigemal durch die Hände gegangen und zwar Arbeiten des Zinngießers *Adam Schärer*, welcher in Bern und vielleicht auch in Burgdorf tätig war.

#### THUN

Die sehr produktiven und ausgezeichnet arbeitenden Thuner Zinngießer *Franz Ludwig Naffzger*, Vater und Sohn, zitiert 1764 (B, Bd. II, S. 202) besaßen einen eigenen Schützengabenstempel, den zwei gekreuzte Musketen und die Initialen FLN schmückten (B, Bd. I, Nr. 862). Ich fand denselben nur ein einziges Mal auf einer großen Thuner Stegkanne der Sammlung Hirsbrunner, Luzern. Platten mit dem Schützengabenstempel sind mir nicht bekannt.

#### BIEL

Es wurden sowohl Kannen als Platten abgegeben; so z. B. lieferte *Hans Friedrich Eberbart* (als Zinngießer nachweisbar von 1646—1660) im Jahre 1647 ein Dutzend Schützenplatten für die Knaben. Es ist sehr fraglich, ob ein Exemplar dem Umschmelzen entgangen ist. Auf Bieler Kannen sind zwei verschiedene Schützengabenzeichen nachweisbar — eine einfache Muskete oder zwei gekreuzte Büchsen — die durch folgende Stücke belegt werden: 1. Kanne ohne Steg (1 Maß) von *Alexander Bäschlin*, in Biel tätig von 1615—1635. Höhe 31,5 cm (Abb. 3). Am Henkel reliefierte Blatt- und Blumenranken; am Korpus circuläre Rillen, wie bei den Berner Kannen. Bodenrosette Nr. 581 (B, Bd. I, Taf. 29). Auf dem herzförmigen Deckel das Meisterzeichen Nr. 575 (B, Bd. I, Taf. 29) und das Gabenzeichen (vgl. Abb. 14 und B, Bd. I) Nr. 851, darstellend eine kleine Muskete (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 2. Kanne ohne Steg (1 Maß) von *Hans Friedrich Eberbart*, als Zinngießer in Biel erwähnt von 1646—1660. Höhe 31 cm. Henkel glatt. Bodenrosette wie bei der vorigen Kanne (B, Bd. I, Nr. 581). Auf dem Deckel das Schützengabenzeichen (vgl. Abb. 13 und B, Bd. I, Nr. 853). Das Meisterzeichen (Abb. 13 und B, Bd. I, Nr. 576) befindet sich am oberen Ende des Henkels (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 3. Teiler von *Salomon Wirz*, Zürich, Durchmesser 26,5 cm. Auf dem Rand der Bieler Schützengabenstempel mit der Jahrzahl 1692. Ehemals Sammlung Ed. Audéoud, Auktion durch Mincieux und Kündig, 1925, IV. 28—29, Kat. Nr. 570.

#### NEUENSTADT

Die einzige bekannte Schützenkanne (Abb. 4) trägt zwei verschiedene Meisterzeichen, indem bei einer späteren Reparatur der Zinngießer auch noch seine eigene Marke beifügte. Die Kanne stammt vom *Meister I. B.* (tätig um 1660), dessen Zeichen sich am oberen Ende des Henkels befindet. Auf dem Deckel hat der 1663—1677 in Neuenstadt nachweisbare Zinn-

gießer *David I. Witz*, der die Reparatur besorgte, zweimal seine Marke eingeschlagen (vgl. Abb. 15). Daneben befindet sich das Gabenzeichen, die kleine Muskete (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). *David Witz* lieferte 1663 die Gaben für die jungen Armbrustschützen. Diese reklamierten, die verabfolgten Schüsseln seien zu klein, worauf der Rat größere, zu sieben anstatt zu fünf Batzen, bestellte. Im Jahre 1673 wird der Meister abermals mit der Lieferung der Schützengaben betraut.

#### NEUENBURG

Die Zinngießer lieferten den Schützengesellschaften Teller, Platten und Kannen. So wurden 1733 beispielsweise 112 Schützengaben aus Zinn ausgeteilt. *Louis Reutter*<sup>7)</sup> erwähnt folgende Lieferanten: *Jonas Favarger*, 1621 (Kannen); *Bonvépre* . . ., 1765—1773; *Jonas Huguenaud*, 1686; *Jacques Gallot*, 1719 (Kannen, Platten und Teller); *Henry Gallot*, *Jean-Jacques Chatelain*, tätig 1704—1733 (Kannen, Platten und Teller); *Mathurin Motheux*, tätig 1730—1739, liefert 1730; *Charles Thonnet*, tätig 1744—1775, liefert 1748—1750; *François Bonbôte*, 1762—1770; *Jacques Wattel*, 1703; *Louis Perrin Fils*, 1799. Die Schützengabenzeichen bestehen in einer kleinen oder zwei gekreuzten Musketen. Laut Kaufvertrag vom Jahre 1678 lieferte *Pierre Villeneuve* die zinnernen Schützengaben nach Grandson.

Von fünf Meistern habe ich Gegenstände gefunden: 1. Eine Henkelkanne in konischer Form von *Jonas Huguenaud*, mit der Jahrzahl 1686; Höhe 25,3 cm. Auf dem herzförmigen Deckel das Meisterzeichen (vgl. Abb. 21 und B, Bd. I, Nr. 646a), darüber die kleine Muskete und drei Stempel mit den Initialen AMT und IAMT (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard, Abb. 6). Ein gleiches Exemplar im Museum zu Neuenburg. — 2. Eine Kanne von *Jacques Gallot*, tätig 1686—1728. Neben dem Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 649) zwei gekreuzte Musketen als Schützengabenzeichen<sup>7)</sup>. — 3. Eine Platte von *Louis Perrin Fils*, tätig 1799; Durchmesser 32 cm, Randbreite 3,8 cm. Auf der Unterseite das Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 661) und zwei gekreuzte Musketen (Abb. 12). Daneben ein Wappen mit Löwe (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 4. Eine Kanne von *Jacques Wattel*, tätig nach 1703; die Höhe beträgt 20,6 cm. Auf dem herzförmigen Deckel das Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 663) und die kleine eingeschlagene Muskete (Abb. 18) als Schützengabenzeichen (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 5. Eine Schützenplatte von „*Perrin à Neuchâtel* (Meisterzeichen verwischt); Durchmesser 36 cm. Graviert mit Jahrzahl 1756 und der Inschrift „Vive les Chevaliers

de Lunion 1756“. Ehemals Sammlung *Eduard Audéoud*, Auktion in Zürich 1925, IV. 28. 29. durch *Mincieux* und *Kündig*, Genf. Vgl. Aukt.-Katalog Nr. 491.

#### LAUSANNE

Vor dem Jahre 1692 wurden die zinnernen Schützenfestgaben von Genf bezogen, dem Hauptplatz der Zinngießer, welche das ganze Gebiet des heutigen Kantons Waadt und Wallis belieferten. Wegen der strengen Vorschriften war das Genfer Zinngeschirr berühmt durch seine gute und stets gleiche Qualität. Laut Eintrag im Manual der Stadt Lausanne<sup>8)</sup> vom 5. April 1692 durften von dieser Zeit an auch die Lausanner Zinngießer *Dapaz* und *Lombard* Schützengaben liefern, aber nicht schlechter und teurer als die bisherigen Genfer Lieferanten. Sie müssen allem Anschein nach die Vorschrift nicht eingehalten haben, denn im Jahre 1702 reklamierten die Schützen von Lausanne wegen der Qualität der Zinngaben von *Lombard* und *Michoud*<sup>9)</sup>. Im XVIII. Jahrhundert waren die *Utins* von Vevey die Hauptkonkurrenten der Lausanner Meister als Schützengaben-Lieferanten. Weder von *Dapaz* und *Lombard* noch von den beiden *Reuchlin* fanden sich Kannen und Platten; dagegen besitze ich eine Kanne von *Alexander Goldner* in Lausanne (Abb. 5); Höhe 22,8 cm; Deckeldrucker glatt, der Steg in typischer Lausannerform. Auf dem Deckel das Meisterzeichen (vgl. Abb. 27 und B, Bd. I, Nr. 692), ferner die arabische Ziffer 27 und zweimal als Schützengabenzeichen eine kleine Muskete (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard).

In der Sammlung von *Eduard Audéoud*, Genf, befanden sich nach Angaben des Auktionskataloges von *Mincieux* und *Kündig* folgende Schützenfestgaben von *Alexander Goldner*: 1. Schützenplatte, rund, im Zentrum graviertes Ornament und die Inschrift „Distac 3“. Meisterzeichen: „Goldner à Lausanne“. Durchmesser 29,5 cm (Katalog Nr. 488). — 2. Schützenplatte, rund, Durchmesser 26 cm. Im Zentrum ein Waadtländer Wappen und ebenfalls die Worte „3 Distac“ in zwei Lorbeerzweigen. Meisterzeichen: „Goldner à Lausanne“. (Kat. Nr. 498). — 3. Schützenplatte, mit Rand (Stil Louis XV), Durchmesser 33 cm. Im Zentrum Schützen-Emblem und „Prix du Roi, 1805“. Meisterzeichen: A. Goldner à Lausanne“ (Kat. Nr. 499). — 4. Schützenteller, rund, 21 cm Durchmesser. Schützengabenzeichen der *Société du Cordon vert et blanc* (Kat. Nr. 577). Es ist im Katalog nicht angegeben, ob das Zeichen der Mus-

<sup>7)</sup> Potiers d'étain neuchâtelois, par *Louis Reutter*. Extrait du Musée neuchâtelois, Juillet—Octobre 1919, Juillet—Août 1920.

<sup>8)</sup> E. Naef, L'Étain et le livre du potier d'étain genevois. Genf 1920.

<sup>9)</sup> Frédéric Amiguet, Les Abbayes vaudoises. Lausanne 1904. S. 72.

kete eingeschlagen ist. — 5. Schützenteller, rund, von Louis I Lacombe (1834—1857 in Lausanne tätig). Meisterzeichen 693 (B, Bd. I), Durchmesser 20 cm. Gabe der Société du Cordon vert et blanc (Kat. Nr. 578 und 580).

In der Sammlung von Erneste Naef, Genf, fand ich eine Waadtländerkanne, Typ II, mit Früchtedrücker, 26,5 cm hoch, von Louis I Lacombe, Meisterzeichen Nr. 693 (B, Bd. I, Taf. 35) und der Variante des Schützensgabenzeichens Nr. 866 (B, Bd. I, Taf. 43), ferner eine gleiche Kanne, mit gleicher Abstempelung, von 21 cm Höhe.

#### VEVEY

Vor 1600 gab es keinen selbständigen Zinngießer in Vevey und noch im Jahre 1658 kaufte Jehan Utin Zinnwaren bei *Anthoine I Charton* (1618—1697) in Genf. Der älteste bekannte Lieferant von Schützenskannen ist *Pierre Magnin*, in Vevey gestorben im Jahre 1712. Sein Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 824, 825) enthält die Jahrzahl 1665, welche dem Beginn der Meisterschaft entsprechen dürfte. Eine Schützenskanne dieses letztgenannten Meisters befand sich in der Sammlung Edouard Audéoud, Genf. Am Deckelgriff zwei Früchte. Höhe 28,5 cm (Aukt. Kat. Nr. 82).

Der Zinngießer *Etienne Magnin*, wahrscheinlich der Sohn des Pierre, führte das Meisterzeichen Nr. 826 mit der Jahrzahl 1710 (B, Bd. I, Taf. 42 und B, Bd. II, S. 241). Von ihm stammt eine Schützenskanne mit dem Meisterzeichen Nr. 826 (B, Bd. I, Taf. 42) auf dem Deckel. Daneben der sehr schöne Schützensgabenstempel (vgl. Abb. 28 und B, Bd. I, Nr. 857). Als Deckelgriff zwei Früchte. Höhe 23 cm (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard).

Von *Pierre André Utin* in Vevey, Meister wahrscheinlich ab 1736, der die Meisterzeichen Nr. 699 und 701 (B, Bd. I, Taf. 35) führte, erwähne ich eine Schützenskanne, Kannentypus II, Höhe 16,8 cm. Als Deckelgriff zwei Früchte. Auf dem herzförmigen Deckel das Meisterzeichen Nr. 701 (B, Bd. I, Taf. 35), ferner das Qualitätszeichen F mit Krone (B, Bd. I, Nr. 700) und daneben der Schützensgabenstempel (vgl. Abb. 29 und B, Bd. I, Nr. 866) (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — Eine Schützensplatte von 29 cm Durchmesser, mit der gleichen Abstempelung, bewahrt das Historische Museum in Genf.

In der Sammlung Ed. Audéoud, Genf, befanden sich folgende Schützensgaben von *André Utin*: Zwei Kannen von 26 cm Höhe mit dem Schützenszeichen; Kat. Nr. 115. Zwei Kannen von 19,5 cm Höhe, als Deckelgriff zwei Früchte (Kat. Nr. 164), eine runde Schützensplatte, 36,5 cm Durchmesser; in der Mitte die gravierten Schützens-Embleme und die Umschrift:

„Vive le Roy de la Commune de Cologny 1778“ (Kat. Nr. 489).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lieferte *Jean-Jacques Samuel Utin*, Sohn des Pierre André, viele Schützenskannen. Er führte das gleiche Meisterzeichen wie der Vater (B, Bd. I, Nr. 701). Daneben besaß er einen eigenen herzförmigen Schützensgabenstempel mit der Beschriftung J. J. Utin neben und unter den zwei gekreuzten Musketen (vgl. Abb. 26 und B, Bd. I, Nr. 698). Von ihm stammen die folgenden Arbeiten: 1. Schützenskanne, Waadtländerform, Typ I, (Abb. 7) mit der erwähnten Stempelung und Feinheitszeichen F mit Krone. Höhe 20 cm (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 2. Schützenskanne, Waadtländerform, Typ II, mit der erwähnten Abstempelung ohne das Feinheitszeichen. Am Ausguß ein eingeschlagenes Familienwappen, ein Chevron. Höhe 16,3 cm. Als Deckelgriff zwei Früchte (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 3. Gleiche Kanne mit der gleichen Abstempelung, 18 cm hoch, in der Sammlung Ernest Naef, Genf.

Von *David Angelin*, 1780—1844, tätig in Vevey, befand sich ehemals in der Sammlung Audéoud (Kat. Nr. 108) eine Schützenskanne mit der Meistermarke Nr. 705 (B, Bd. I, Taf. 35). Höhe 18,5 cm. Am Deckelgriff zwei Früchte.

Der Zinngießer *Louis Goldner* (ca. 1800—1860, Vevey) führte das Meisterzeichen Nr. 707 (B, Bd. I, Taf. 35). Als Schützensgabenstempel verwendete er denjenigen seines Vorgängers J. J. Utin. Erhalten blieb eine Schützenskanne, Waadtländerform, Typ I, Höhe 29 cm, mit Meister- und Feinheitszeichen sowie dem Schützensgabenstempel (vgl. Abb. 30 und B, Bd. I, Nr. 698 und Nr. 707) auf dem herzförmigen Deckel (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard).

#### GENÈVE

Die Stadt Calvins ist derjenige Platz in der Westschweiz, in welchem das Zinngießerhandwerk die größte Blüte und Entwicklung erreichte. Die ersten Verordnungen über Schützensgaben in Zinn datieren von 1541<sup>10</sup>). Damals wurde als Schützensgabenzeichen bestimmt: das Wappen von Genf (Seigneurie) und darüber eine Muskete. Die Stempel hatten die Zinngießer von der Regierung zu beziehen. Die Anbringung der Muskete hört ca. 1720 auf. In Chambéry (in Hoch-Savoyen) gehen ähnliche Vorschriften bis auf das Jahr 1475 zurück. Schützenspreise wurden in Genf an Bogen-, Armbrust- und Musketenschützen ausgeteilt, ferner an die Navigation und die Artillerie. Die Regierung stellte den Zinngießern jeweilen ein bestimmtes Quantum Feinzinn zur Verfügung, wel-

<sup>10</sup>) Naef, a. a. O., S. 77.

ches von 4 Pfund im Jahre 1541 auf 108 Pfund für die Armbrustschützen und 300 Pfund für die Musketiere im Jahre 1585 anstieg. Auch in Genf sind erhaltene Schützengaben, Kannen oder Platten, mit der Ordonnanz-Zahl 1609 und der Muskete sehr selten, da auch hier das Umgießen des Zinngeschirrs häufig vorkam. Nach 1720 wurden die Platten, mittels des Grabstichels, mit den Emblemen der verschiedenen Schützengattungen graviert; auch diese Stücke werden im Handel immer seltener und gesuchter. Als Grundmotiv zu den Gravuren dienten das Genfer Wappen mit verschiedenen Umschriften, Szenen aus dem Schützen- und Militärleben, Dedikationen in unzähligen Variationen. Man findet dabei trotz der ziemlich großen Zahl der erhaltenen Platten niemals zwei Stücke mit den gleichen Gravierungen. Die Stadt Genf verabsolgte diese Platten auch an die Schützen der umliegenden Dörfer Carouge, Céigny, Coligny usw.

Die ältesten, erhaltenen Schützenplatten tragen die Meisterzeichen von *Léonard Bourrelrier* (1639—1730) mit der Ordonnanz-Jahrzahl 1609 (B, Bd. I, Nr. 740 bis 742).

In der Sammlung Ed. Audéoud, Genf, befand sich nur ein Stück (Nr. 561 des Auktionskataloges von Mincieux und Kündig, Zürich 1925) und zwar ein Teller; das Stadtwappen und die Muskete sind auf dem Rande eingeschlagen. In meiner Sammlung besitze ich eine große runde Breitrand-Platte mit dem Schützengabenzeichen von Sitten. Durchmesser: 41 cm (Abb. 24).

Von *Pierre Bourrelrier* (1720—1769) ist im gleichen Katalog unter Nr. 481 eine Platte erwähnt mit dem Datum 1774 und der Inschrift: „donné par le Caporal J. B.“.

Von *Gabriel I Charton* (1663—1737) befinden sich im gleichen Katalog zwei Schützenplatten, die eine mit dem Schützengabenstempel der *Société de l'Arquebuse et de la Navigation* und dem Datum 1719 (Kat. Nr. 463). Der Boden zeigt eine gravierte Galeere mit fünf Ruderpaaren und die Inschriften „Post Tenebras Lux“ bzw. „Vive le Roy!“ . Durchmesser 35,5 cm. Die andere Platte (Kat. Nr. 465) ist 1759 datiert und weist dieselben Gravuren und Inschriften auf wie die vorige. Durchmesser 32 cm.

Von *Jean I Charton* (1695—1778) sind im genannten Katalog sieben Schützenplatten erwähnt: 1. Kat. Nr. 458, datiert 1779; an der Vorderseite der Stempel der *Société de l'Arquebuse et de la Navigation*. Durchmesser 41,5 cm. — 2. Kat. Nr. 473, datiert 1757, mit graviertem Genferwappen im Boden. Durchmesser 36 cm. — 3. Kat. Nr. 477, datiert 1776, im Boden großer graviertes Ornamentschild mit dem Stempel der *Société de l'Arquebuse* in der Mitte. Durchmesser

36,5 cm. — 4. Kat. Nr. 482, datiert 1724. Im Boden gravierte Schützenembleme, Blumenvasen und ein gedeckter Tisch; dabei die Inschrift „Pour tous le monde, donné par Paul Binet, caporal“. Durchmesser 49 cm. — 5. Kat. Nr. 484, datiert 1724. Im Boden der gravierte Genferschild, am Rand die Inschriften „Vive le Roy. Port Tenebras Lux“. Durchmesser 35 cm. — 6. Kat. Nr. 490, datiert 1788. Im Boden gravierte Laubkränze und um diese die Inschrift „Cadets Voltontaires. Premier Prix 1788“. Durchmesser 36,5 cm. — 7. Kat. Nr. 500, datiert 1769. Ovale Platte, 47 × 32,5 cm. Im Boden gravierte Wappen. Am Rande die Inschrift: „Distac donné par Jean-Louis Vivien. Officier de la Batterie de M. Duval 1769“.

Von *Jean Antoine Charton* (1658—1739) sind die folgenden Stücke verfertigt: a) Genfer Kanne, Typ II, mit Früchtedrucker. Höhe 22 cm. Auf dem Deckel die eingeschlagene Marke der Seigneurie von Genf und darüber eine kleine Muskete (Sammlung E. Naef, Genf). Auf dem Meisterzeichen die Ordonnanzjahrzahl 1609 (B, Bd. I, Nr. 732). — b) Genfer Kanne, Typ I, als Deckelgriff zwei Widderköpfe; ferner einer vorn am Steg in der Mitte des Deckels. Höhe 32,8 cm. Auf dem Deckel das Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 732) die Marke der Seigneurie von Genf und quer darunter die kleine Muskete (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). Bei beiden Kannen ist die Muskete nur mangelhaft eingeschlagen und zum Teil abgeschliffen; dagegen ist der Stempel der Seigneurie bei der zweiten Kanne vollständig eingeschlagen und sehr gut erhalten (vgl. Abb. 9 und 25).

Von *Jean II Charton* (1728—1799) stammen aus der Sammlung Ernest Naef zwei Teller, abgebildet als Fig. 55 und 59 in seinem Werke unter „Exercice de l'Arquebuse et de la Navigation“. — Ferner eine Platte in der Sammlung Ed. Audéoud, Genf (Aukt. Kat. Nr. 478). Im Boden der Platte ein graviertes Adler mit Schlüssel und Umschrift „3e District Bataillon Beaumont, Compagnie Anthonioz. Donné par M. M. les Officiers 1820“. Durchmesser 35 cm.

Von *Jacques Morel* (1678—1752) befinden sich ebenfalls in der Sammlung Ed. Audéoud zwei Schützenplatten: a) Kat. Nr. 464, der Boden geschmückt mit dem gravierten Genferwappen und der Jahrzahl 1739. — b) Kat. Nr. 485, im Boden das gravierte Genferwappen und zwei Gewehre. Darunter die Jahrzahl 1743. — c) Kanne, Typ. II, Höhe 19 cm, Meisterzeichen B Bd. I 754 und Zeichen der Seigneurie No. 765, Bd. I, ohne die Muskete (Zug, Slg. Dr. G. Bossard).

Von *Pierre Morel* (1710—1781) besaß Audéoud drei Schützenplatten, davon zwei gleiche (Aukt. Kat. Nr. 427) mit Datum 1737 und dem Genferstempel. Durchmesser 30 cm. Die dritte (Nr. 471) ebenfalls



1737 datiert, trägt das gravierte Genferwappen und zwei Flinten im Boden sowie die Inschrift „Au plus beau coup“.

Von *Jakob Morel* (1714—1776) sind im Auktionskatalog der Sammlung Audéoud drei Platten erwähnt, nämlich: a) Nr. 462, datiert 1772; im Boden gravierte Hirschjagd und die Inschrift „Donné par Amy Théodore Bouvier, le juillet 1772“. Durchmesser 36,5 cm. — b) Nr. 474, datiert 1769. Im Boden Ornamentgruppe aus Waffen und Fahnen, darüber die Devise „Post Tenebras Lux“, darunter „C'est notre Union 1769“. Durchmesser 41,5 cm. — c) Nr. 475. Im Boden große, gravierte Fregatte, darum herum die Inschrift „Donné par le Sergent Paris à ses grenadiers le 27 août 1769“. Durchmesser 42 cm.

Von *Jean-François I Morel* (1707—1762 ca.) nennt der erwähnte Auktionskatalog eine Platte: Nr. 476, datiert 1774. Im Boden ein gravierter Grenadier von Blättern eingefasst und die Jahrzahl 1774. Durchmesser 36 cm.

Von *Jean-François II Morel* (1743—1824) waren acht Platten in der Sammlung Audéoud vereinigt. 1. Nr. 459, datiert 1775. Im Boden ein gravierter Grenadier und die Jahrzahl 1775. Durchmesser 34 cm. — 2. Nr. 460. Im Boden in reicher Gravierung zwei Soldaten und die Inschrift „Distac donné par Ploujous Lieutenant des Grenadiers. Tiré à Cologny le 17 juin 1804“. Durchmesser 36 cm. — 3. Nr. 461. Im Boden gravierter Eichen- und Lorbeerkranz und die Inschrift „Premier Prix pour les Cadets Volontaires de la Baronie de Prangins le 30 Juillet 1791“. Durchmesser 34 cm. — 4. Nr. 470. Im Boden gravierter Eichen- und Lorbeerkranz und die Inschrift: „Troisième Prix Cadet Volontaire 1784“. Durchmesser 27 cm. — 5. Nr. 472. Im Boden graviertes Genferwappen und die Inschrift „Donné par les officiers de la 3e Comp. de Réserve du 6e Bataillon le 26 Sept. 1819“. Durchmesser 36 cm. — 6. Nr. 479. Im Boden Schützenattribut mit Krone. Als Umschrift „Au plus beau coup de l'escouade Melli tiré le 20 Octobre 1776“. Durchmesser 42 cm. — 7. Nr. 480. Vorderseite reich graviert; in der Mitte zwei Soldaten und Umschrift: „Prix offert par le Citoyen Philippe Bonnet, Capitaine Commandant la Garde nationale sédentaire de Céligny le 25 Thermidor an 6“. Durchmesser 42 cm. — 8. Nr. 483. Reich graviert, in der Mitte zwei Soldaten. Inschrift: „Donné par J. H. Enneveu, Capitaine Cozona, Lieutenant . . . souslieutenant des Grenadiers de la Garde Nationale de Caronje (!)“. Durchmesser 49 cm.

In der Sammlung des Baron E. de Roeder (Auktion Mincieux, Genf, 1923 XI. 15 in Zürich) befanden sich zwei Platten: 1. Aukt. Kat. Nr. 217. In der Mitte

ein graviertes Schiff mit zwei Masten und die Inschrift „Vive le volontaire matelot de la Navigation. Tiré le 17 juillet 1774“. Durchmesser 39 cm. — 2. Aukt. Kat. Nr. 218. Im Boden gravierte Fahnen und Trommeln; Blumenranken und Inschrift: „Tiré le 17 juillet 1774“. Durchmesser 42 cm.

Im Werk von E. Naef (*L'Étain et le livre du potier d'étain genevois*) sind vier Teller von *Jean-François II Morel* abgebildet und zwar in Fig. 54, datiert 1771; Fig. 58, datiert 1791 sowie Fig. 56 und 57, datiert 1797. Außerdem befinden sich in der Sammlung von E. Naef noch weitere 16 Schützenplatten, oft mit dem schönen Gabenzeichen der Société de l'Exercice de l'Arquebuse von Genf (Naef, S. 84).

Von *Gabriel II Charton* (1726—1802) kennt man drei Schützenplatten, die sich in der Sammlung E. Audéoud befanden. 1. Kat. Nr. 436. Im Boden fünf sechsstrahlige Windrosen. Datiert 1802. Durchmesser 49 cm. — 2. Nr. 469. Im Boden zwei gravierte Soldaten, die sich die Hände reichen. Darüber die Inschrift: „3e district, Bllon Beaumont, Compagnie Anthonioz. Donné par les Officiers de ladite Compagnie, 8 octobre 1820“. Durchmesser 36,5 cm. — 3. Nr. 487, mit der Inschrift: „Les habitants de Sacconex à la Compagnie de Sacc. Gehod. et Cél. 1816“ (Sacconex, Genthod, Céligny). Durchmesser 29 cm. — 4. Kleine Kanne, Typ II, Höhe 15,3 cm, ohne Meisterzeichen, aber mit den Marken der Seigneurie, B Bd. I, No. 766 und 767, ohne die Muskete (Zug, Slg. Dr. Bossard).

#### WALLIS

Die Schützenplatten und Kannen vor 1750, mit den großen Gabenstempeln, stammen alle von Genfer Zinngießern.

Von *Léonard Bourrelrier* in Genf (1639—1730) hat sich erhalten eine große, runde, rückseitig gehämmerte Breitrandplatte, Durchmesser 41 cm, bei 8,5 cm Randbreite. Das Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 742) mit der Jahreszahl der Ordonnance von 1609 und das Qualitätszeichen F mit Krone befindet sich am Rand der Unterseite. An der Vorderseite des breiten, außen profilierten Randes ist der große Gabenstempel (Abb. 24, B, Bd. I, Nr. 854) der Schützengesellschaft von Sitten eingeschlagen; außerdem noch ein Eigentumsstempel mit den Initialen IML (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — Eine gleiche Platte, aber mit dem Gabenstempel von Sitten (vgl. Text-Abb. 31) mit der Jahrzahl 1641 war 1908 im Kunsthandel und ebenso eine solche mit dem schönen Gabenstempel von Leuk (vgl. Text-Abb. 33). In meiner Sammlung befindet sich ferner ein Schützenteller mit dem Gabenstempel von Sidens, der Jahrzahl 1681 an der Vorderseite (B, Bd. II, Nr. 856a, S. 231 und S. 259) und dem

Meisterzeichen von *Léonard Bourrelrier* (Naef, a. a. O., S. 127) an der Rückseite. Durchmesser 26,8 cm, Randbreite 4 cm.

Von *Jean Antoine Charton* in Genf (1658—1739) stammt eine mächtige Schützenkanne von typischer Genferform. Ihre Höhe beträgt 37,8 cm, ihr Durchmesser 16,5 cm. Auf dem Deckel befindet sich das Gabenzeichen von Siders (Sirrum 1681) wie beim vorigen Teller, daneben das Meister- und Feinheitszeichen (vgl. Abb. 23 und B, Bd. I, Nr. 732). Am Deckelgriff zwei Widderköpfe und vor dem Steg in der Mitte des Deckels ein vollrundgegossener. Der Korpus ist glatt, mit fast senkrecht verlaufender Außenwand (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard).

An Werken von selbsthaften Walliser Zinngießern sind zu nennen: 1. Von *Joannes Surd*, ca. 1650, eine kleine Walliser Kanne, Typ I, Höhe 16,5 cm, mit dem Schützengabenstempel von Sitten, wie Text-Abb. 32 (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 2. Von *J. Alvazzi* in Sitten (ca. 1800—1830) eine große Walliser Kanne, Typ I, von 37,2 cm Höhe und 16,5 cm Durchmesser (Abb. 8). Auf dem Deckel das gleichzeitige Meister- und Schützengabenzeichen (vgl. Abb. 22 und B, Bd. I, Nr. 859). Am Deckelgriff zwei vollrundgegossene Widderköpfe und vor dem Deckelsteg ein sitzender Löwe. Um den Äquator des Korpus ein zirkulärer Wulst und Rillen (Zug, Sammlung Dr. G. Bossard). — 3. Von *Utin* (Stempel B, Bd. I, Nr. 836) eine Waadtländer Kanne, im Kunsthandel, Typ II, Höhe 20,8 cm, mit dem Schützengabenstempel von Sitten (B, Bd. I, Nr. 865). —

4. Von *E. Castel* eine Walliser Kanne, Typ I, mit Eicheldrucker, Höhe 17,6 cm; Meisterzeichen (B, Bd. I, Nr. 805), Schützengabenzeichen von Vevey (B, Bd. I, Nr. 866) in der Sammlung E. Naef, Genf. — 5. Von *Alvazzi e Castel*, im Kunsthandel, verschiedene Walliser Kannen, Typ I, aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit dem Meisterzeichen B, Bd. I, Nr. 805 und dem Schützengabenzeichen B, Bd. I, Nr. 860 sowie in der Sammlung Ed. Audéoud, Genf (Aukt. Kat. Nr. 513) eine Schützenplatte von 28,5 cm Durchmesser. Die gleiche Sammlung enthielt 6. von *Vincent Variolly* in Martigny (Meisterzeichen B, Bd. I, Nr. 812) eine Kanne mit Schützengabenstempel; Höhe 25,5 cm (Kat. Nr. 63); ferner eine Louis XV-Gemüseschüssel mit Schützenstempel. Durchmesser 16,5 cm (Kat. Nr. 346).

#### Literatur-Angabe

Ernest Naef, *L'Étain et le livre du potier d'étain genevois*, Genève 1920. — Louis Reutter, *Potiers d'étain Neuchâtelois*. Extrait du Musée neuchâtelois 1919, 1920. — Gustav Bossard, *Die Zinngießer der Schweiz und ihr Werk*. Band I 1920, Band II 1934. — Auktionskataloge von M. C. A. Mincieux und M. W. S. Kündig, Genf: Nr. 21 Sammlung des Herrn Baron de Roeder, 1923, November 15. Nr. 31 Sammlung des Herrn Edouard Audéoud, Genf. 1925 April 28.29 in Zürich. — Frédéric Amiguet, *Les Abbayes Vaudoises. Histoire des sociétés de tir*, Lausanne 1904. — François Doge, *Notes historiques sur la noble Société des Mousquetaires de la Tour-de-Peilz*, Vevey 1905.



31



32

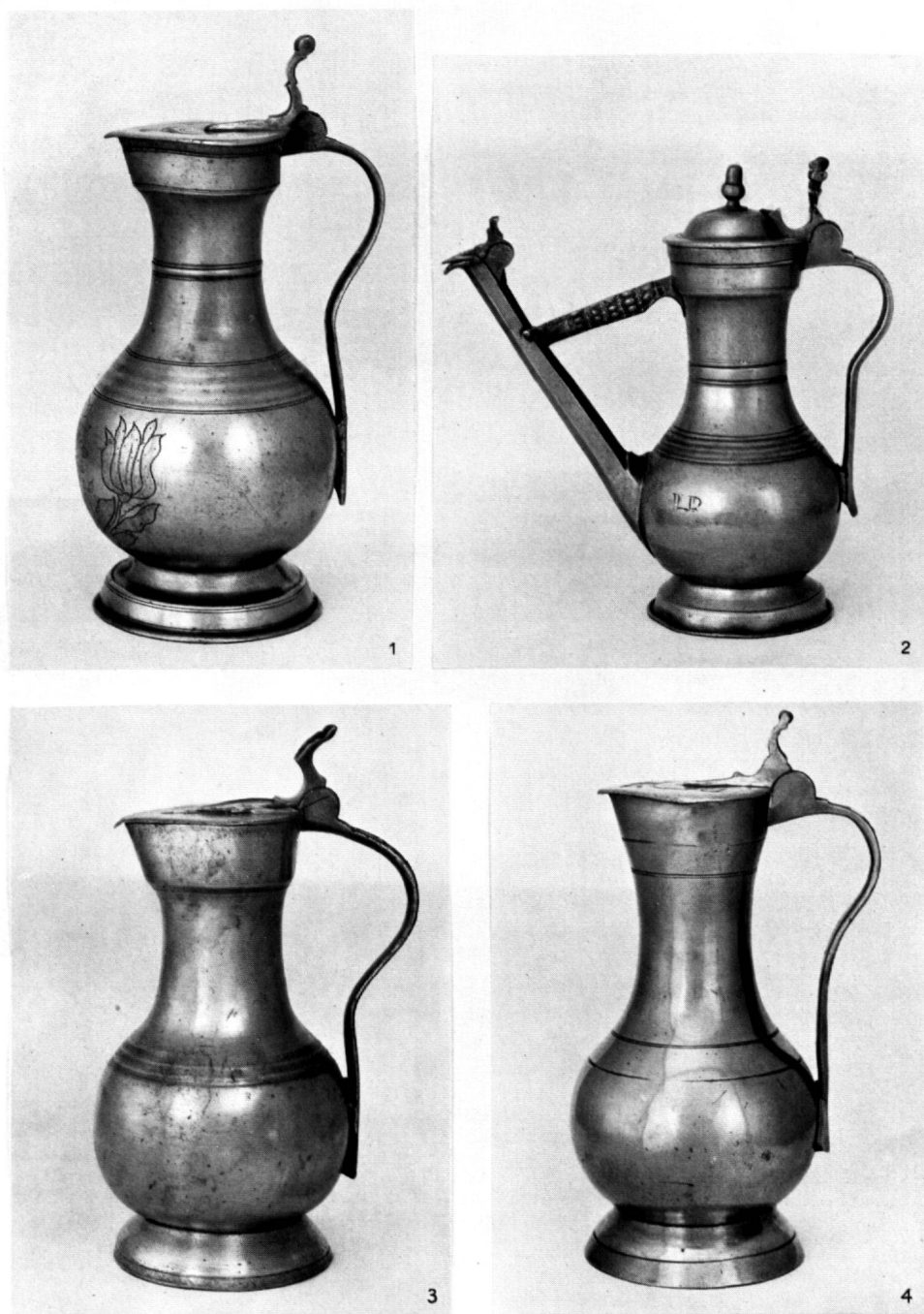


33

Abb. 31. Gabenzeichen von Sitten, 1641, auf einer Genfer Platte von *Léonard I Bourrelrier*, 1639—1730.

Abb. 32. Gabenzeichen von Sitten, auf einer Walliser Kanne von *Joannes Surd*, ca. 1650.

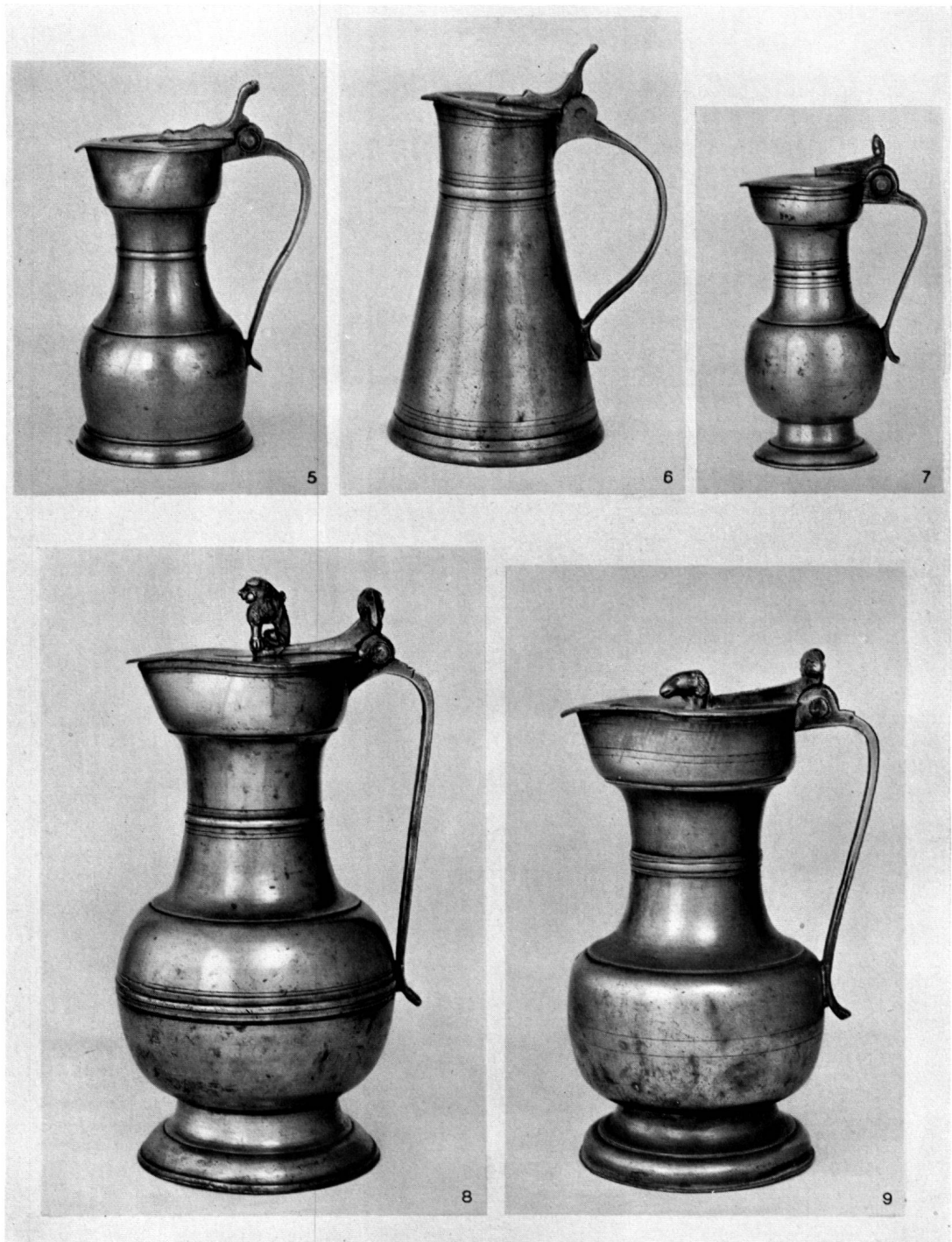
Abb. 33. Gabenzeichen von Leuk auf einer Genfer Platte von *Léonard I Bourrelrier*, 1639—1730.



## SCHÜTZENGABEN-KANNEN (Masstab 1 : 4)

Phot. SLM

1. Berner Kanne von Jakob Ganting, 18. Jh., 1. Viertel (vgl. Abb. 10). — 2. Kleine Berner Stegkanne von Abraham Ganting, 18. Jh., Mitte (vgl. Abb. 11). — 3. Bieler Kanne von Alexander Bäschlin, zit. 1615—1635 (vgl. Abb. 14). — 4. Neuenstadter Kanne von David Witz, zit. 1663 bis 1677 (vgl. Abb. 15)



SCHÜTZENGABEN-KANNEN (Masstab 1 : 4)

Phot. SLM

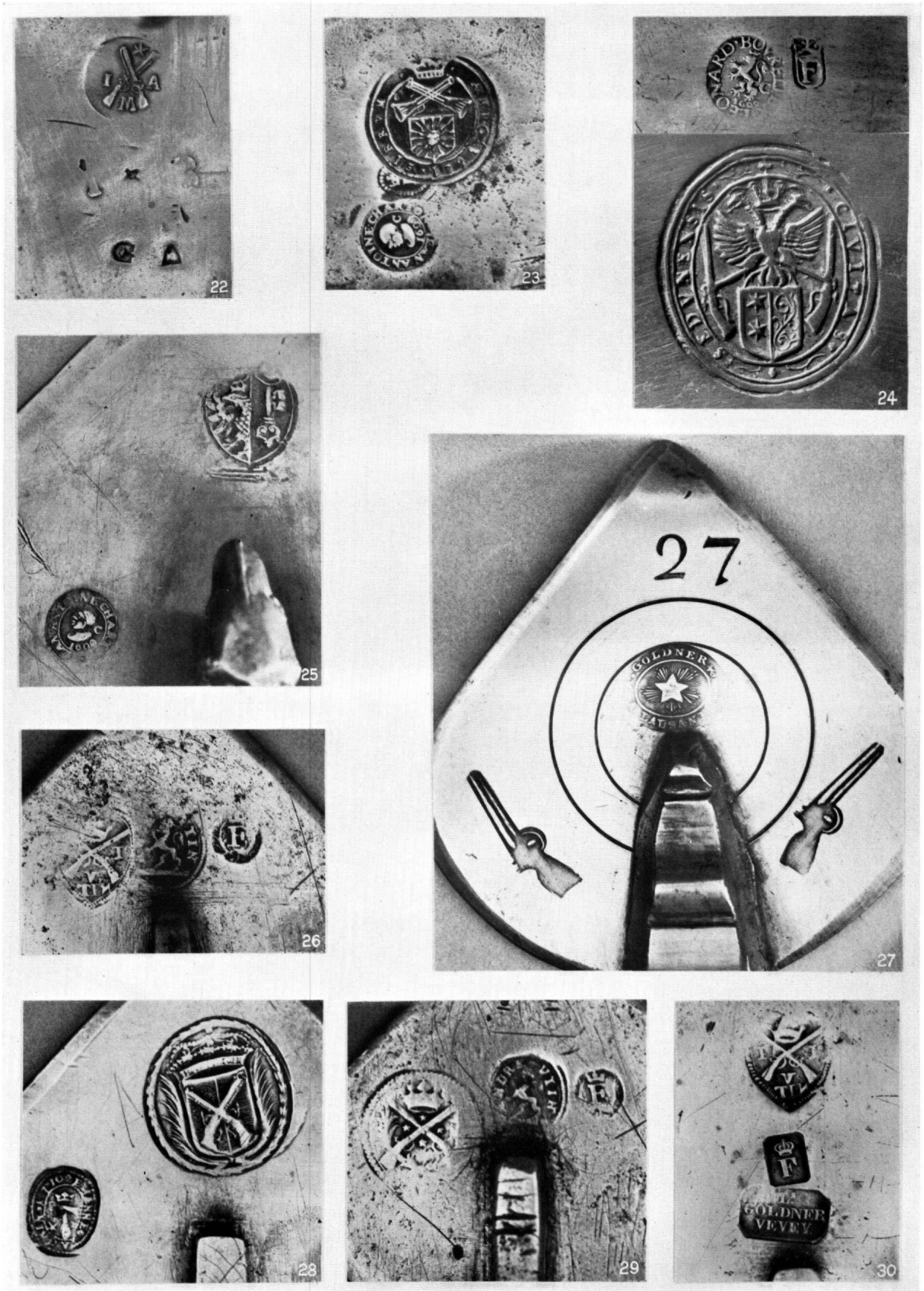
5. Lausanner Kanne von Alexandre Goldner 1776—1826 (vgl. Abb. 27). — 6. Neuenburger Kanne von Jonas Huguénaud, zit. 1677—1686 (vgl. Abb. 21). — 7. Kanne von Vevey, von André und J. J. Utin, zit. 1736—1770 (vgl. Abb. 26). — 8. Walliser Kanne von J. Alvazzi, Sitten, ab 1800 (vgl. Abb. 22). — 9. Genfer Kanne von Jean-Antoine Charton 1658—1739 (vgl. Abb. 25)



## GABEN- UND MEISTERZEICHEN (Masstab 1 : 1)

Phot. SLM

10. Bern und Jakob Ganting, zit. von 1710 ab. — 11. Bern (vgl. Abb. 2). — 12. Neuenburg und Louis Perrin fils, tätig ab 1799. — 13. Biel und Hans Friedrich Eberhart, zit. 1646—1660. — 14. Biel und Alexander Bäschlin, zit. 1615 bis 1635. — 15. Neuenstadt und David Witz, zit. 1663—1677. — 16—17. Burgdorf und Abraham Löw, Meister 1711. — 18. Neuenburg und Jacques Wattel, zit. 1703—1750. — 19. Zürich 1650 und Hans Georg Thumysen 1647—1700. — 20. Zürich 1692. — 21. Neuenburg und Jonas Huguénaud, zit. 1677—1686



GABEN- UND MEISTERZEICHEN (Masstab 1 : 1)

Phot. SLM

22. J. Alvazzi, Sitten, ab 1800. — 23. Siders und Jean-Antoine Charton, Genf, 1658—1739. — 24. Sitten und Léonard I Bourrelrier, Genf, 1639—1670. — 25. Genf, Stempel der Seigneurie und Muskete. Jean-Antoine Charton, 1658—1739. — 26. Vevey und J. J. Utin, 18. Jh., 1. Hälfte. — 27. Lausanne und Alexandre Goldner, 1776—1826. — 28. Vevey und Etienne Magnin, zit. 1710. — 29. Vevey (ältestes Zeichen) und André Utin, nach 1736. — 30. Vevey, in Verbindung mit Meisterzeichen des J. J. Utin und Louis Goldner, zit. 1820—1860